



Von celleschen Würstchen und Raupen

■ Sippenführerkurs im März 2005

*Hast du schon mal erlebt,
wie jede Viertelstunde die Kirchturmuh
schlägt, und alle schmunzelnd die Augen
verdrehen?*

*Konntest du schon mal vor Lachen
nicht mehr essen?*

*Hast du schon mal eine Vierecksplane
mit Leukoplast geflickt und genäht?*

*Konntest du schon mal von deiner Jurte
aus ein Feuerwerk bewundern?*

*Hast du schon mal soviel über
den perfekten Sippenführer philosophiert,
dass er letztendlich vergeben sein sollte und
ein eigenes Flugzeug besitzen müsste?*

Wir schon. Denn wir waren bei dem Sippenführerkurs von Wenke und Maren. Unser erstes Zusammentreffen fand an der Bushaltestelle vor dem Braunschweiger Bahnhof statt. Zu neunt, vier Leute aus dem Gau Elm-Harz und Fünf aus dem Gau Calenberg, fuhren wir zum Gemeindehaus in Rautheim und verpassten glatt die richtige Haltestelle.

Nach der ersten Begrüßung bekamen wir die Aufgabe, unsere Jurte aufzubauen, was wir in der folgenden Woche gleich fünfmal taten. Und schnell wurde aus der bunt zusammengewürfelten Gruppe eine starke Gemeinschaft.

Wir lernten viel über Pfadfinderpädagogik und „verhaltensoriginelle“ Sipplinge, sowie über diverse Führungsstile (was zur Folge hatte, dass wir vor jeder Straßenüberquerung diskutieren (= demokratische Führung)) und das richtige Spielen in der Sippe.

Freude kam auf, als wir nach drei Tagen das Haus von Maren's Mutter stürmten, um zu duschen.

Weniger schön waren die nächtlichen Besuche der Dorfjugend, die unsere Sachen durchwühlten, eine Jurtenplane zerschnitten und sogar um 3 Uhr nachts Knaller vor unserem Zelt zündeten. Leider mussten wir deswegen kapitulieren und im Gemeindehaus schlafen, doch auch das konnte unsere gute Stimmung nicht trüben.

An dieser Stelle sei noch Gisa gedankt, die uns die Woche über mit sehr gutem Essen verwöhnt hat!

Unser letzter Abend wurde ausgiebig mit Tschai und Gesang gefeiert, aber auch die Spiele kamen nicht zu kurz. Es waren viele Neue dabei, und besonders

„UH-AH-AH-AH-UH“ prägte unsere Gruppe!

Leider ging der Kurs viel zu schnell zu Ende und so konnten wir nach einer Woche voller gemeinsamer Erlebnisse nur noch traurig singen:

„Es ist vorbei, bye bye Sifükurs, es ist vorbei.“

Wir haben auf jeden Fall viel von diesem Kurs mitgenommen und werden ihn und es sicher nicht so schnell vergessen!

Herrrrrrrrrrzliche Grüße an: Hannes, Amelia, Emi, Ulf, Theresa, Tobias, Vicky, Wolle, Maren und Wenke!!!!!! ■

*Frostern und Gut Pfad –
!!Chakka!! Eure zvenni und nora*



Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei.

■ Pfingstlager des Gaues Burgund

Fröhlich kehrten die Gustavsburger Pfadfinder von ihrem Pfingstlager zurück. Sie hatten zusammen mit 100 Christlichen Pfadfindern vom Gau Burgund aus ganz Südhessen im Taunus bei Hohenstein-Born gezeltet und ihre Gemeinschaft erneuert und gefestigt. Die Gustavsburger Gruppe wurde von Dominic Jack zum Lagerplatz geführt, während Frank Rieckenberg mit seinem Auto das Lagermaterial (Kochten, Teppiche, Kronleuchter, Beile, Sägen, Hordenpötte und Verpflegung) transportierte. Die drei Kochten, je eine für die Sippe Wildgänse, die Sippe Phönix und für das Material, wurden mit Teppichen und Kronleuchtern gemütlich eingerichtet. In der Nacht begann es zu regnen, aber die Kochten hielten dicht. Der Regen dauerte den gesamten Samstag an. Doch das hinderte die Pfadfinder nicht, ihr Lagerprogramm zu absolvieren. Neun Gilden wurden angeboten, in denen die Pfadfinder unter anderem Knoten und Bünde, Bauwerke, Feuermachen, Abkochen, den Umgang mit Wanderkarte und Kompass von erfahrenen Gildenmeistern,

älteren Pfadfindern, lernen konnten. Abends fanden Aufnahmen statt: Marco Pleß, Tristan Klippel, Elena Fiebig und Karolina Völkers wurden im regennassen Wald bei Fackelschein feierlich zu Jungpfadfindern ernannt, nachdem sie ihr Jungpfadfinderversprechen gegeben hatten. Der langjährige Siedlungsführer Frank Rieckenberg (Ricki) legte sein Amt nach fast zehn Jahren in jüngere Hände: Der neue Siedlungsführer heißt Dominic Jack (TIL).

Am Pfingstsonntag gab es einen Postenlauf. Die Sippen wetteiferten untereinander um Punkte bei verschiedenen Fertigkeiten. Bewertet wurden u.a. die Sachkenntnis, die Zusammenarbeit und die Selbständigkeit der Sipplinge bei der Lösung von Aufgaben. Dabei errangen die Gustavsburger einen beachtlichen dritten Platz unter 19 Sippen. Abends gab es einen Lagergottesdienst, ein Festmahl und einen Bunten Abend, der sich bis spät in die Nacht hinzog. Erfüllt von ihren Erlebnissen bauten die Pfadfinder am Pfingstmontag ihre Zelte wieder ab. Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei. ■



Südtirol 2005

■ Das Gaulager der Sueben

Samstag, 13. Mai. 95 Pfadfinder aus Stuttgart, Tübingen, Schwäbisch Hall, Backnang und Beilstein rollen gen Süden. Ziel ist das ferne Südtirol, eine verträumte Alm auf über 1800 m Höhe. Lange haben wir diesen Moment ersehnt, die ersten Teilnehmer betreten den Lagerplatz und das Gaulager 2005 beginnt.

Wie üblich stand zuallererst der große Aufbau an. Es galt ein Versammlungszelt zu errichten, das nicht nur 95 Teilnehmer beherbergen, sondern zudem noch etwas ganz besonderes sein sollte. Eine Vielzahl an Plänen wurde schließlich in der Beilsteiner Konstruktion verbaut, das einzigartige jedoch war die Tatsache, dass sich im Inneren des Zeltes keinerlei Stangen befanden. Naja, es gab schon einen Mittelmast, dieser schwebte aber, als sog. Luftstütze, in einem eigens dafür geschweißten Metallfuß in rund 3m Höhe. Nach vielen Stunden Bauarbeit und den gelungen „Südtiroler Ötzi Games“ konnten wir schließlich am Sonntag Abend auf ein eindrucksvolles Lagerrund blicken.

In den folgenden Tagen stand für alle ein abwechslungsreiches Programm bereit. So versammelte man sich beispielsweise Montag Morgen, um als „Atoks“ in die Schlacht zu ziehen. Neben Lebensbändelkämpfen gab es ausgefeilte Wortgefechte – eine Freude für alle „Monkey Island Fans“. Die Endphase bestand aus einer Art Live-Strategie-Spiel, in dem man die erworbenen Fähigkeiten anwenden und so den glorreichen Sieg davontragen konnte.

Nach derart viel Kampfgeschehen war Dienstag die Zeit reif für den Haik unseres Lagers. Dazu machten sich sage und schreibe 13 Gruppen auf die Bergwelt, um Lüssen zu erkunden. Schon das Tourismusbüro preist die Region als Wanderparadies und dementsprechend paradiesisch waren dann auch die folgenden beiden Tage. Nicht genug, dass Südtirol landschaftlich wunderschön ist, auch die Bevölkerung ist mehr als aufgeschlossen.

So gab es fast keine Gruppe, die nicht auf einen lauschigen Heuschober eingeladen wurde. Wer

großes Glück hatte durfte sogar an der Fernschmorgengymnastik Telegym teilnehmen ...

Mit strahlenden Gesichtern trafen die Gruppen Mittwoch Nachmittag wieder im Lager ein. Gemeinsam erlebten wir an den folgenden Tagen eine eindrucksvolle Frühstunde im Sonnenaufgang und einen Ständetag der Inhaltliches vermittelte aber v.a. den Zusammenhalt stärkte.

Schließlich neigte sich unser Lager seinem Ende zu. Nachdem wir den Freitag damit zubrachten in Gilden den Abschlussabend vorzubereiten, begann ein fürstliches Abendessen. Südtiroler Spezialitäten, wie beispielsweise die „Schlutzkrapfen“ machten die Runde. Derart gestärkt konnten wir zur Feierstunde aufbrechen. Julia, Mascha, Ralf und Basti erwartete die Aufnahme in den Stand des Spähers. Auf einem Hochplateau mit Blick über das Eisacktal und eingerahmt von mondbeschiedenen Felsriesen legten sie ihr Versprechen

ab. Nach Glückwünschen lockten lodernde Schwedenfeuer auf den nahen Lagerplatz, Feurspucker entfachten einen wunderschönen Abschlussabend und mit glänzenden Augen werden wir wohl noch lange vom großen Erlebnis Südtirol erzählen! ■



Foto von eli, Elisabeth Blank





30 Jahre Landesmark West

■ Bericht vom Pfingstlager 2005

30 Jahre Landesmark West, das sollte auf diesem diesjährigen Pfingstlager ordentlich gefeiert werden.

Für die Sippen ging es am Freitag mit einem Hajk zum Lagerplatz los. Voller Tatendrang ging es von Lemgo aus los – mit lustigen Liedern auf den Lippen und dem Gefühl ewig so weiter wandern zu können. Aber wie das so ist mit Gefühlen, die können auch mal trügerisch sein. Gegen 23h, nach einer langen Strecke verlies und einwenig die Lust am Wandern und wir suchten uns einen Platz zum Nächtigen. Wählerisch waren wir um diese Uhrzeit nicht mehr und so breiteten wir unsre Ponchos auf Brenneseln aus und bauten eine Lok darüber. Nach einer warmen Suppe ging es dann ab in die Schlafsäcke.

Am nächsten Morgen trafen wir uns mit unserer Partnersippe Wasserschwein bei der Burg Sternberg und wanderten gemeinsam weiter zum Lagerplatz. Mit einsetzendem Regen versuchten wir die Sipplinge noch mit Schokolade zu motivieren. Doch vergebens, die Sipplinge der Sippe Wasserschwein gingen in einen Sitzstreik über. Wir ließen sie zurück und liefen den Rest bis zum Lagerplatz. Nachdem die Kohte stand, gab es eine kleine Stärkung und dann machten wir uns an das Kochen, das bei diesem Lager in Partnersippen durchgeführt wurde. Nach dem Essen wurde das Lager eröffnet und die Stammes – und Siedlungsführer bestätigt. Dies war auch der Zeitpunkt an dem Marina ihr über alles geliebte, so schrecklich vermisste und unter solch gemeinen Bedingungen verwendete Stammesbanner zurückbekam. (kl.

Anm.: Es scheint nur, dass Marina nicht viel aus dem Bannerklausur gelernt hat: Nach ihrer Späheraufnahme drückte sie das Banner einem Nichtstammesmitglied mit den Worten in die Hand „Hier halt mal, bin gleich wieder da“. Und dann kam und kam sie nicht wieder. Liebe Marina, dass weiß doch jeder: Gelegenheit macht Diebe (-;)

Dann folgten die Jungpfadfinder- und Knappenaufnahmen in den Gauen. Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle an alle Aufgenommenen. Auf Marina und Desirée wartete an diesem Abend noch eine besondere Überraschung, sie wurden getreu unsere Losung „Allzeit bereit“ auf ihren Späherlauf geschickt. Für alle anderen heiß es schlafen gehen oder den Tag beim gemütlichen Singen ausklingen zu lassen.

Am nächsten Tag stand das Geländespiel auf dem Programm. Die bunt zusammengewürfelte Gruppe hatte die Aufgabe, so lustige Dinge wie ein Fenshui-Buch für die Kohte, eine Bärenwindel und ein Fahrtenschminkset mit anderen Gruppen einzutauschen. Hatte man dann die vorgegebenen Dinge beieinander, so musste ein Freiwilliger aus der Gruppe in einen Strohhaufen springen und ihn nach Seilen durchwühlen. Aus diesem sollte dann eine total unpraktische Erfindung hergestellt werden. Wir entschieden uns für eine tragbare Kühlwarennichtwarmmachmaschine (stimmt das? So einen komplizierten Namen kann ich mir einfach nicht merken), man konnte sie aber auch als Handtasche verwenden. Nach erfolgreicher Entwicklung dieser ausgesprochen unpraktischen Erfindung war das Geländespiel

beendet und es ging wieder zurück zum Lagerplatz, wo wir uns gleich an die Vorbereitungen für das Festessen machten. Jede Partnersippe bereitet etwas anderes vor, so dass es später ein großes Büffet gab, auf das wir uns dann später mit Heißhunger und später dann auch mit Genuss stürzten. Im Anschluss ging es mit dem eigentlichen Festabend weiter. Der Stamm JHW und die Siedlung Chico Mendes eröffneten mit einem besondern Ständchen und einem legendären, nie wieder zu erreichenden Flie Fley den Abend. (An diese Stelle möchte ich erwähnen das nur ein weiterer Stamm noch etwas vortrug! Faule Landesmark und das zum 30.!) Im Anschluss erzählte jeder Stafü bzw. Siedelfü etwas zu seinem Stamm bzw. Siedlung. War wirklich interessant, wie so manche an ihren Namen gekommen sind. Später wurden die äußerst unpraktischen Erfindungen präsentiert. Leider war meine Gruppe nicht wirklich erfolgreich. Dafür gab es aber viele andere äußerst unpraktische Erfindungen. Besonders lustig fand ich ja den Rapssist. Wo kann man den bestellen?

Grafik von amd.

Mit der Abendandacht fand der bunte Abend seinen Abschluss. Marina und Desirée, die nachmittags wieder gesund und total kaputt von ihrem Späherlauf zurückgekehrt waren, wurden abends dann als Späher bestätigt. Ich wünsche euch dazu noch mal alles Gute.

Nach den Aufnahmen verstreute es sich leider ein wenig und ein paar Landemärker (-; versammelten sich um das Feuer zu einer Singrunde. Liebe Landesmark, ich war wirklich enttäuscht. Wer geht denn bitte an seinem 30. Geburtstag früh ins Bett? Ist man mit 30 etwa zu alt zum feiern? Das müssen wir aber für den 60. noch üben!

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück feierten wir den Gottesdienst zum Thema Wasser. Schön fand ich hier die Idee sich mit Wasser das Kreuz auf die Stirn zu zeichnen. Nach dem Lagerabschluss war Abbauen und Aufräumen angesagt. Dann ging es müde und erschöpft wieder nach Hause. ■



„Über“führt auf Fahrt!

■ Erlebnisbericht der Gauführerrüste!

Es war ein Freitag, der 15.04.05, als sich Gauführer aus allen Ecken Deutschlands auf den Weg in schwäbische Metzingen machten. Ein Wochenende wollten wir zusammen mit der Bundesführung durch die süddeutsche Hügellandschaft wandern und mal sehen, was sich die drei neuen an der Bundesspitze für uns haben einfallen lassen. Sinn der Rüste war natürlich der Austausch von Erfahrungswerten und Problemen, sowie Fragen zum Thema Gauführen zu besprechen.

Unser langer Weg aus dem kühlen Norden war schon mit einigen Abenteuern bestückt doch kurz vor Mitternacht waren wir dann endlich beim Pfadfinderheim in Metzingen. Froh endlich da zu sein legten wir uns auch bald schlafen.

Als am Samstag morgen dann die restlichen Gauführer eingetroffen waren, zählten wir 11 Gauführer, einen Hund sowie wadu, Hannes und Lotta. Man kann also von geballter Führungskraft unseres Bundes reden, jedoch waren wir nicht „überführt“. Nachdem alle sich vorstellten, musste ich leider feststellen, das die Landesmark West als einzige nicht vertreten war.

Anschließend, in den Strahlen der frühen Morgensonnen, brach unsere Gruppe auf. Das erste Highlight des Tages bestand aus dem Frühstück, nachdem wir eine erste kleine Wegstrecke bewältigt hatten. Anfänglich noch skeptisch, aber schon bald begeistert machte ich mich über Marmeladensorten wie „Himbeer-Pfirsich“ oder „Kiwi-Stachelbeer“ her. Zum Essen ist an dieser Stelle schon zu sagen, das es sehr gut ausgesucht war. Lecker frisches



und außergewöhnliches Brot, interessante Marmeladensorten und selbst Wurst und Käse waren nicht von der einfachsten Sorte.

Weiter ging es auf unserem Weg in Richtung Bad Urach zu einer Burgruine, die für die zweite Nacht unsere Herberge sein sollte.

Doch wie es sich für so eine Burg gehört, liegt sie meistens etwas höher und diesen Höhenunterschied galt es zu überwinden. Als nur an Deiche gewöhntes Nordlicht war es mal wieder schön, sich die Höhenmeter hochzukämpfen! Der Weg war durch nette Gespräche, Spiele und Inhaltliche Unterbrechungen begleitet. Einen längeren Aufenthalt machten wir noch bei einem kleinen Wasserfall. Die Flaschen wurden an der dazugehörigen Quelle noch kurz aufgefüllt und weiter ging der Weg!

Das sommerlich schöne Wetter nutzten auch viele Familien für einen Wanderausflug. Unsere kurzen Lederhosen lösten vermutlich den entsetzten Ausruf eines kleinen Kindes: „Die sind ja alle nackt“ aus. „Gauführer nackt auf Fahrt“ wäre noch eine passende Überschrift für diesen Artikel gewesen.

Ein letzter Aufstieg stand uns bevor, die letzten Meter zur Burgruine hoch. Uns sollte ein herrliches Zeugnis vergangener Tage erwarten. Nicht nur viele Mauern waren noch gut erhal-

ten, sondern auch einige Räume, wo wir uns auch einen Schlafplatz suchten. Doch bevor es mit Essen und Programm weiter ging, mussten wir Feuerholz sammeln, was auf einem Berg gar nicht so einfach ist. Dann wurde gehackt, geschnibbelt und angefeuert. Als Vorspeise gab es Salat und während wir darauf warteten, das die Hähnchen überm Feuer fertig brutzelten, unterhielten wir uns über unsere Gaue, ihre Stärken und Schwächen.

Bis spät in die Nacht redet wir und schlossen den Tag mit einem Lichterlauf ab.

Den Sonntag morgen nutzten wir noch um unsere Gauterminde und somit unser Gauleben vorzustellen. Nach einer leicht hektischen Aufräumphase gingen wir zum Bahnhof und fuhren mit dem Zug nach Metzingen zurück.

Und somit war ein Wochenende voller Erlebnisse und Gespräche zu Ende. Alle abwesenden Gauführer haben etwas verpasst! Und auch wenn unsere Gruppe aus dem Norden noch einen weiten Weg vor sich hatte, lief doch alles sehr entspannt ab. Irgendwie hatte es niemand besonders eilig nach Hause zu kommen – so habe ich es empfunden! ■

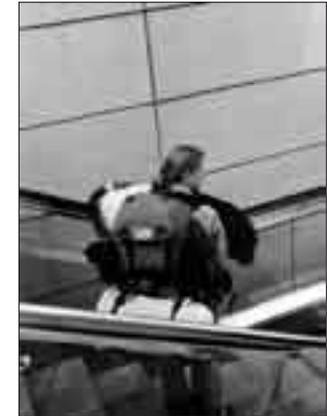
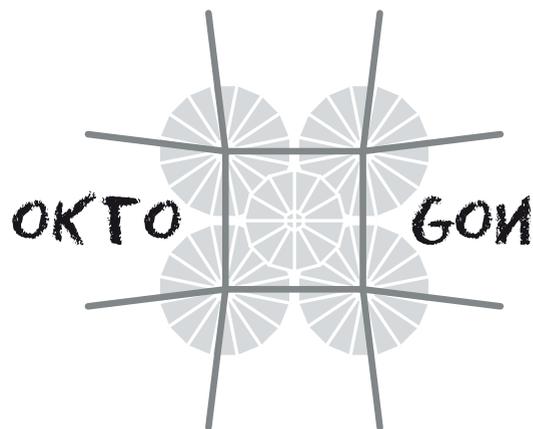


Foto von Thomas Kieckbusch



CPD@KiTa2005

■ oktagon und noch viel mehr



Neben den üblichen Helferdiensten und sonstigen organisatorischen Einsätzen war die CPD beim diesjährigen 30. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover erstmals auch mit einem inhaltlichen Angebot, dem Großzelt „oktagon“, vertreten.

Mit ca. 720 Helfern aus allen Ecken des Bundes stellte die CPD traditionell wieder eines der beiden größten Helferkontingente während des Kirchentages. Die CPD-Helfer waren beim Auf- und Abbau, beim Abend der Begegnung und während der Veranstaltungen im Ordnungsdienst im Einsatz, sie haben sich um den Müll oder das Tonarchiv gekümmert. Während des Schlussgottesdienstes haben sie u.a. bei der Austeilung des Abendmahls mitgewirkt oder die Gepäckaufbewahrung organisiert. Das Aufgabenspektrum war bunt und vielfältig wie immer und an allen Ecken des Kirchentages konnte man CPDer im Einsatz sehen.

Das galt auch für den organisatorischen Bereich, in dem viele Pfadfinderinnen und

Pfadfinder der CPD z.B. als Hallenleiter, für die VIP-Betreuung oder im Bereich der Orga-Leitung oder bei der Besucherlenkung aktiv waren. Einige von uns haben sich auch längerfristig als Hakas, Zivi oder gar hauptamtlich für den Kirchentag engagiert.

Zur Entspannung und für die Erholung der Helfer zwischen ihren Diensten gibt es die sogenannte „Helferkneipe“, die in diesem Jahr auch von der CPD zu verantworten war. In der wohlgeköhlten Halle 10 hatten die fleißigen Hände aus dem Gau Holsatia und Burgdorf rund um bly dafür gesorgt, dass die Helfer nach schweißtreibenden Einsätzen während des sehr sonnigen Kirchentages hier ausspannen konnten.

Statt sich auf dem „Markt der Möglichkeiten“ mit dem bekannten Stand zu präsentieren, brachte sich die CPD für den Kirchentag in Hannover inhaltlich ein. Beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin war aufgefallen, dass es keine speziellen Jugendbibelarbeiten gibt. Dies sollte im Rahmen weiterer spiritueller Angebote geändert werden. Als Rahmen und Veranstaltungsort für die inhaltlichen Angebote wurde ein Großzelt unter dem Titel „oktagon“ aufgebaut. Zentral auf dem Messegelände zwischen Halle 16 und 17 gelegen, war es ein echter Hingucker und Anziehungspunkt für Kirchentagsbesucher. Das aus vier Superjurten mit 3,30 m Seitenhöhe als Veranstaltungsraum, dem „oktagon“ in der Mitte und einer Superjurte mit zwei Meter Seitenhöhe als Eingangsbereich bestehende Zelt bot (fast immer) ausreichend Platz für die Angebote, die während der drei Veranstaltungstage im oktagon stattfanden:

Das waren zum einen die vier Gebetszeiten, die zu den üblichen Kirchentags-Zeiten (morgens, mittags, abends, Tagesende) stattfanden und zu denen wir jeweils durch unsere Glocke



eingeladen haben. Hier waren besonders das Abendgebet in Form einer Taizee-Andacht und das Nachtgebet am Lagerfeuer die herausragenden Anziehungspunkte. Die Taizee-Andacht am Samstagabend war mit über 120 Besuchern so gut nachgefragt, dass das oktagon für weitere Teilnehmer leider geschlossen werden musste.

Für die drei Jugendbibelarbeiten, die von verschiedenen Sippen vorbereitet wurden, konnten mehrere fachkundige Experten zur gemeinsamen Erarbeitung der Inhalte gewonnen werden: Florian Dallmann und Michael Freitag (beide Referenten der aeJ-Geschäftsstelle, Hannover), Arend de Vries (Landessuperintendent Sprengel Calenberg-Hoya der Landeskirche Hannover + ehemaliger Landesjugendpastor) und Dr. Christian Brenner (Jugendlektor der deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart). Die Jugendbibelarbeiten waren so anlegt, dass den Jugendlichen keine vorgefertigten Meinungen



Foto von bunnio, Andreas Adam

vorgesetzt wurden, sondern man sich gemeinsam in Form von Gruppenarbeiten und Diskussionsrunden die Aussagen der Bibelstellen erschlossen hat. Zu jeder Bibelarbeit waren ca. 60, überwiegend jugendliche Teilnehmer (die Mehrheit nicht aus Pfadfinderkreisen) anwesend.

Während der Programmpausen wurden im Oktagon über vier Beamer Bilder von Fahrten projiziert, die die Besucher eintauchen lassen sollten in die Erlebniswelt unserer Unternehmungen und die Art und Weise zeigen, wie wir den christlichen Glauben pfadfinderisch umsetzen. Unsere Eindrücke von Natur- und Menschenerlebnissen wurden auf diese Weise auf den Kirchentag transponiert.



Fotos von laber

Fotos von laber



Fotos von Frank Mäckler

Zur weiteren Ausgestaltung des Veranstaltungsraumes war ein mit Holz abgetrennter Weg angelegt worden, der den Besucher entlang der Ausstellungsobjekte führte und ihm die Gelegenheit gab, bei Ausstellungsgegenständen (z.B. eine Feuerstelle und ein Kleinzelt (sogenannte Kröte) mit Fahrtenausrüstung), bei den Bild-Präsentationen oder auch in der Meditationsecke zu verweilen. Außerdem hatten die Besucher die Gelegenheit, auf Holzklötzen eine Ruhepause einzulegen, sich dort mit Wasser zu stärken und naturnahe Umgebung durch den Duft von Rindenmulch wahrzunehmen sowie anhand von Fotos und auf Karten festgehaltenen Gedanken in die Pfadfinderwelt einzutauchen.

Die Gesamtzahl der Besucher übertraf unsere Erwartungen – wir konnten an den drei Tagen mehr als 2500 Besucher im Zelt begrüßen und ein großer Teil der Kirchentagsbesucher nahm das Oktogon aufgrund der zentralen Lage auch im Vorbeigehen wahr. Natürlich hatten wir auch prominente Besucher, u. a. sind da zu nennen: Hans-Peter von Kirchbach (Präsident der Johanniter), Willi Duckstein (VCP-Hannover), Mitglieder des VCP-Bundesvorstandes mit dem Bundesvorsitzenden Hans-Jürgen Poppeck, (buddy) und Gesine Trautsch (Kirchentags-Geschäftsstelle) ■

Fotos oben von laber, Mitte und unten von bruno, Andreas Adam



Interviews mit Pfadfindern auf Fahrt

■ Robert, Neuling, 11 Jahre, das erste Mal auf Fahrt

Wie findest Deine erste Fahrt bis jetzt?

Ganz nett.

Ist alles so, wie Du es Dir vorgestellt hast?

Eigentlich schon, aber ich habe mir eine Hütte vorgestellt in der alle wohnen.

Was hast Du dir gar nicht vorgestellt?

Diesen Stinkebach.

Was war Dein aufregendstes Erlebnis bis jetzt?

Als die Überfäller Tomaten gegen unser Fenster gedrückt haben.

Gefällt es Dir hier auf dem Bundeshof?

Ja, weil meine Freunde auch hier sind.

Danke.

■ Basti, Späher, 22 Jahre, Neuanfang Sudheim, das erste Mal mit seiner neuen Sippe auf Fahrt

Du bist das erste Mal mit Deiner Sippe auf Fahrt. Du trägst die Verantwortung. Warst Du vorher aufgeregt?

Ja, weil man nie weiß, wie es wird und die Ausrüstung der Sipperlinge noch nicht vollständig ist und sie sich auf Fahrt anders verhalten als in der Sistu.

Ist es Deine erste Sippe?

Nein, aber die erste, die ich von Anfang an führe.

Sind Probleme auf Dich zugekommen, mit denen du nicht gerechnet hast?

Eigentlich nicht. Bzw. doch: einer der Jungs, der angemeldet war ist nicht gekommen und mir ist erst gestern Abend in der Kohte eingefallen, wer es ist, weil zwei nicht mitgekommen sind, aber nur einer angemeldet war. Naja, war dann aber ja nicht weiter schlimm, nur, dass jetzt halt Essen übrig ist.

Hattet Ihr schon ein Erlebnis, das Du besonders katastrophal fandest?

Heute beim Wandern sind die Jungs sehr langsam gelaufen und waren katastrophal unmotiviert.

Und ist auch eine wirkliche Katastrophe passiert? Z. B. Löffel oder linke Socke weg?

Nö, die Iso, die die Überfäller mitnahmen ist ja wieder da.

Und was war das tollste Erlebnis bis jetzt?

Ich glaube, als wir oben auf dem Hansteinblick waren und querbeet durch den Wald runterkullern, stolpern usw. konnten. Oder als dann klar wurde, dass man mit Überfällern doch Schoki essen und singen kann.

Was nimmst Du von der Fahrt mit.

Wir müssen an unserer Wortwahl feilen und das Teilen üben.

Was wirst Du nie vergessen?

Mmm, ich glaube, das kommt noch. Und Pamps macht satt!

Willst du noch mal mit Deinen Sipplingen los?

Natürlich! Die nächste Aktion ist schon geschrieben. Das Himmelfahrtslager und dann alle zwei Monate eine Fahrt mit Kohte.

Danke.

■ Gisi, Kreuzpfadfinder, 26 Jahre, Stamm Albert Schweitzer, Trostberg, schon ganz oft auf Fahrt gewesen

Was war Deine erste Fahrt und wo ging sie hin?

Es war eine Wochenendfahrt mit nur einer Übernachtung, weil wir noch so klein waren (ich war elf Jahre alt). Sie ging nach Matzing an der Alz.

Hast das erste Mal gut in einer Kohte geschlafen?

Ich glaub ich hab erschöpft geschlummert und nicht gefroren. Allerdings hatte mein Schlafsack die Dimension einer Regentonne.

War die Fahrt so, wie du sie die vorgestellt hattest?

Eigentlich hatte ich keine wirkliche Vorstellung, weil ich noch so schüchtern war, dass ich mich nicht traute mir Vorstellungen zu machen.

Was war das Schönste?

Am meisten Spaß hat es mir gemacht vom Baumstamm in die Alz zu springen und zu schwimmen.

Was wirst du nie vergessen?

Den gescheiterten Versuch was Feines zu kochen: Verkohlte, flambierte Knoblauchzehen mit Nudeln und Tomatensoße.

Wolltest Du danach nochmal auf Fahrt gehen?

Ich musste ja wohl, weil meine Eltern das gut fanden

Bist Du später dann auch „von alleine“ gerne auf Fahrt gegangen?

Ja!

Danke für das Gespräch.

Bitte ■



... dass ich weitergemacht habe ...

■ Interview mit der Bundesführerin wadu

Dieses Interview wurde im Rahmen eines Bauwochenendes unseres Stammes Kopernikus aus Bremen für unsere Internetseite: www.zaunkops.de.vu und für das ostrakon geschrieben.

kohli u. möhre: Bitte erkläre uns doch kurz, was du in deinem Amt für Aufgaben und Verpflichtungen hast!

wadu: Ich habe sehr viele theoretische Arbeit. Ich muss Konzepte erstellen und muss mir Gedanken machen. Ein großer Unterschied ist auch, dass ich nicht so wie früher, jede Woche basteln oder so etwas tun kann. Zu meinen Aufgaben als Bundesführerin, gehören Sachen wie Bundeshof-Angelegenheiten zu klären und Kontakte, zum Beispiel zu anderen Bünden, zu knüpfen oder aufrecht zu erhalten. Eine meiner zahlreichen Aufgaben ist es auch noch, den Wölflingsbereich und vieles andere zu koordinieren.

Was außer Pfadfinder sind deine Hobbies?

Im Moment habe ich keine Zeit für andere Dinge, da mein Amt sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Ich würde aber, wenn ich etwas mehr Zeit hätte, auch mit Volleyball weitermachen und Saxophon spielen, womit ich noch ziemlich am Anfang bin.

Wie viel Zeit nimmt dein Amt in Anspruch?

Meinem Chef habe ich versichert, es würde nicht mehr als drei Stunden pro Woche in Anspruch nehmen, was aber nicht der Realität entspricht, da ich schon mindestens eine Stunde am Tag für die Pfadfinder telefoniere

und unter dieser Voraussetzung brauche ich im Durchschnitt zwei Stunden, um mein Amt auszuüben.

In welchem Beruf bist du tätig?

Ich schreibe meine Diplomarbeit und arbeite als Diplomandin bei Bosch. Allerdings eher in der Thermo- als in der Elektrotechnik.

Wie bist du zu den Pfadfindern gekommen?

Ich bin zu den Pfadfindern gekommen im Jahr meiner Konfirmation. Und zwar wurde ich von meiner Pastorin angesprochen, weil die Sippenführerin ihrer Tochter sich aus dem Staub gemacht hatte und es keinen Ersatz gab. Da bin ich dann eingesprungen. Ich war also noch nicht aufgenommen und wusste praktisch gar nichts über Pfadfinder und schon war ich SiFü. Eigentlich hatte ich auch gesagt, dass ich das nur mache, bis ein neuer SiFü gefunden ist, doch dann war mir die Sippe so ans Herz gewachsen, dass ich weitergemacht habe.

Wann war deine erste Sippenstunde?

Das war im Jahr 1992.

Wo warst du in deiner ersten Sippe?

Das war in Hohenwestedt, in Schleswig-Holstein. Im Stamm Leif Eriksson.



Foto von arnd

Wie hast du deinen Fahrtennamen erhalten?

Den hat mir meine Sippe ziemlich bald nachdem ich zu ihnen gekommen war gegeben, natürlich mit ordentlicher Taufe, was für mich damals nicht so selbstverständlich gewesen war, denn ich war darauf gar nicht vorbereitet.

Was war deine schönste Fahrt?

Da habe ich drei die ich nennen kann. Zum einen meine erste Winterfahrt, auf der ich auch aufgenommen wurde, im Jahr 1992/93. Dann eine Fahrt nach Schottland im Jahr 1997. Und als letztes eine Fahrradtour auf der Ostseeinsel Rügen 2001.

Welchen Stand hast du?

Mittlerweile bin ich Kreuzpfadfinderin.

Hast du eine Sippe bzw. Meute?

Nein aber ich hatte schon beides. Ich hatte sowohl zwei Sippen, die ich wegen eines Umzuges verlassen musste, als auch eine Meute, was ich aber auch nur vorübergehend gemacht habe. Jetzt habe ich keine Zeit mehr um eine Meute oder Sippe zu führen.

Welche drei Dinge hast du auf Fahrt immer mit?

Mein Eumel, Streichhölzer und ein selbst geschriebenes Liederbuch.

Mit wem würdest du gerne einmal über Pfadfinder diskutieren?

Ich konnte schon immer mit meinen Chefs sehr gut über Pfadfinder diskutieren und generell mit Unternehmensführern.

Was wäre für dich das Traumziel für eine Fahrt?

Ich würde sehr gerne einmal nach Griechenland fahren, was leider in den letzten Ferien nicht geklappt hat. Ein zweites Traumziel für mich wäre Kanada.

Wann war deine Aufnahme zur Jungpfadfinderin?

Das war auf der Winterfahrt 1992/1993 weil ich ja als Sippenführerin besser aufgenommen sein sollte.

Danke für das nette Gespräch!!! ■



Über eine heute unmögliche Art und Weise,

■ Aus dem Logbuch der Horte Hans Scholl der Berliner

sich als Gruppe fortzubewegen.

Markschaft Ost nach der Sommergroßfahrt 1956

Was ist „trampen“? Trampen ist

- 1) weder ein Sport noch ein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck, durch den das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden wird.
- 2) wenn Du auf Fahrt gehst, um ferne Lande zu sehen, und der Eisenbahn nicht das Fahrgeld in den Rachen schmeißen willst.
- 3) wenn Du an der Straße stehst, winkst und winkst, und darauf lauerst, dass Dich armen Knilch jemand mitnimmt.
- 4) wenn Du ein bis zwei Stunden alle Wagen vorbei rasen siehst und den Fahrern wünschst, dass sämtliche Reifen platzen.
- 5) wenn Du im Regen stehst, nur von einem Motorrad mitgenommen wirst, vom Fahrtwind trocknest, erneut nass wirst, wieder trocknest und so fort – bis Du am Ziel bist.
- 6) wenn Du es eilig hast und nur einen DKW Baujahr '33 erwischst.
- 7) wenn der Fahrer flucht, weil er Umleitungen fahren muss, und Du Dich freust, auch mal die Gegend neben der Hauptstraße kennen zu lernen.
- 8) wenn Du im dicken Mercedes sitzt und die armen Gestalten bedauerst, an denen der Wagen vorbei saust, ohne sie mitzunehmen.
- 9) wenn Du wieder zu Hause bist und feststellst, dass Du vom ältesten DKW bis zum modernsten Mercedes die wichtigsten Autotypen von innen kennen gelernt hast.
- 10) letzten Endes, wenn die hohe Führung tobt und die Jungenschaft es trotzdem macht. ■

Kali, 15.8.1956 (21 Jahre)

Berichtigung –

beim Artikel „Doch, das hat es gegeben“ von kali in der letzten Ausgabe I/05 des ostrakon (Seite 46/47) gabs leider zwei Tippfehler: Die Samariterstraße in Berlin liegt in **Friedrichshain**. – „Die Jungs, die er zurückgelassen hatte, führte **ich** weiter.“

Entschuldigung – der Produktionsdruck ...